

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
 Pränumerationspreis:  
 in Koko:  
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5  
 Halbjährig . . . 10 " — "  
 Vierteljährig . . . 5 " — "  
 Monatlich . . . 1 " 70 "  
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "  
 Einzelne Nummern 10 P.  
 Mit Postverendung:  
 im Inland:  
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5  
 Vierteljährig . . . 7 " — "  
 im Ausland:  
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5  
 Vierteljährig . . . 9 " — "  
 Für die Redaktion verantwortlich:  
 Friedrich Roth.  
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein; A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.  
**Inserationspreis:**  
 Der Raum einer einseitigen Garamontze kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnementsbeiträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 127.

Sermannstadt, Mittwoch den 6. Juni 1906.

122. Jahrgang.

### Siebenbürgisches.

Unter dieser Ueberschrift bringt der in Blauen erscheinende „Wogländer Anzeiger“ folgenden Aufsatz:

Unser Leitartikel vom 17. Mai „Sächsische Fürsprache für sächsische Brüder“, der die von den Sachsen Siebenbürgens gegenwärtig verfolgte Politik gegen gewisse in den „Alldeutschen Blättern“ erfolgte Angriffe verteidigt, hat bei unseren deutschen Stammesbrüdern am Wall der transylvanischen Alpen lebhafteste Zustimmung gefunden. Eine große Anzahl Exemplare jener Nummer unseres Blattes wurde für Siebenbürgen bestellt. Herr Dr. Karl Oberth aber, sächsischer Reichstagsabgeordneter für Mediasch, stellt uns einen hochinteressanten Originalbeitrag aus seiner Feder zur Verfügung, der in allem Wesentlichen sich mit unseren Anschauungen deckt und dabei überaus bezeichnende Schlaglichter auf die so schwierige Lage unserer siebenbürgischen Volksgenossen wirft.

Wir veröffentlichen hierdurch diese Zuschrift im Wortlaut und schicken ihr, um unliebsamen Mißverständnissen nicht Raum zu geben, nur ein Zweifaches voraus: Zuerst gilt es, was Herr Dr. Oberth freilich kaum wissen konnte, in einer solchen Spezialfrage wie die gegenwärtigen politischen Stellungnahme der Siebenbürger Sachsen, zwischen den „Alldeutschen Blättern“ und dem „Alldeutschen Verband“, wohl zu unterscheiden. Unsere Brüder im fernen Südost haben auf Gottes weiter Welt keine treueren Freunde als die „Alldeutschen“, zu denen auch wir uns zählen, so nachdrücklich wir auch die Zumutung der „Alldeutschen Blätter“ mißbilligten, die Sachsen möchten mit den anderen Nationalitäten Hand in Hand ungarischfeindliche Politik treiben. Dann aber verschweigen wir Herrn Dr. Oberth gerade im Hinblick auf die Gemeinschaft unserer deutschen Stammes- und Kulturinteressen eine bange Sorge nicht: Neben der römänischen gewahren nämlich auch wir eine magyarisierende Gefahr, die Sprache und Sitte der Siebenbürger Sachsen ernstlich bedroht. Gewiß, man sieht in Pest lieber die Sachsen Deutsche bleiben, als in der römänischen Hochflut untertauchen, doch noch viel lieber würde man ihre Magyarisierung sehen und nach dem Rezept verfahren: *Wist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt*. Wir sind weit entfernt, als Reichsdeutsche den Sachsen als lokalen ungarischen Staatsbürgern politische Maßregeln vorschreiben zu wollen. Nur den Wunsch können wir als Blutsverwandte nicht unterdrücken: Möge, wenn die Sachsen, und ihre Reichstagsabgeordneten zumal, sich weislich hüten, in die gurgelnden Strudel der römänischen Charybdis zu geraten, ihr wachsameres Auge den wildumbrandeten Schwallellen des magyarisierenden Chauvinismus nicht außer acht lassen! Zwischen beiden hindurch lenke in einem Odyssäischen Klugheit wie freudigem Mut das Volk, das noch nie dem ungarischen Vaterland wie der deutschen Heimat die Treue brach, den Kiel!

Die vorerwähnte Zuschrift lautet:

An den geehrten Herrn Schriftleiter des „Wogländischen Anzeigers“ Blauen i. B.

Danke Ihnen für die Uebersendung eines Exemplares Ihrer Zeitung vom 17. Mai 1906, welchem ich entnehme, daß die von den siebenbürgisch-sächsischen Abgeordneten verfolgte Politik von Ihnen mit — für einen Reichsdeutschen — gerabzu verblüffender Sachkenntnis behandelt wird.

Auf einen unterlassenen Detailfehler muß ich Sie aufmerksam machen. Die sächsische Universität (nicht Landesuniversität) ist nicht eine protestantische Kirchen- und Schulorganisation, an deren Spitze der luth. sächsische Bischof steht, sondern das unter Oberaufsicht der ungarischen Regierung stehende Verwaltungsorgan des sogenannten sächsischen Nationalvermögens, d. h. jenes Vermögens der sächsischen Gemeinschaft (universitas Saxonum), welches aus jener Zeit stammt, wo die Sachsen als

sächsische Nation in Siebenbürgen auf dem Sachsenboden (auch Königsboden genannt) ihre staatsrechtlich gewährleisteten Sonderrechte hatten. Aus den Erträgen dieses Vermögens werden die sächsischen Gymnasien, Real-, Gewerbe- und landwirtschaftliche Schulen dotiert, zum großen Teile erhalten. Das Gesetz bestimmt die Verwendung des Vermögens zu Kulturzwecken des ehemaligen Königsbodens (d. h. des Sachsenlandes), da aber auf diesem Gebiet viel über die Hälfte Rumänen wohnen, so war man auch bis jetzt und ist in Zukunft immer mehr gezwungen, auch römänische Kulturinteressen mit zu fördern.

Wie ist die Universität organisiert? An der Spitze steht der von der Regierung ernannte „Graf der Sachsen“ (comes Saxonum), zugleich Oberhaupt des Hermannstädter Komitates. Dieser, sowie der von der Generalversammlung der Universität gewählte Sekretär vollziehen die Beschlüsse der Universität. Mitglieder der Universität sind die sogenannten Universitätsdeputierten, 22 an der Zahl. Diese werden von den Reichstagswählern (also gegenwärtig hohen Jeniuswählern) des ehemaligen Königsbodens (Sachsenlandes) in besonders für diesen Zweck konstruierten 22 Wahlkreisen gewählt. Von den 22 Universitätsdeputierten sind gegenwärtig 19 Sachsen, 3 Rumänen.

Wird das allgemeine Wahlrecht eingeführt oder auch nur erweitert, so kommt die Universität unter die Herrschaft der Rumänen und sind dann unsere Kulturinteressen aufs äußerste bedroht. Sie sehen also auch hieraus, daß wir uns mit Zähnen und Nägeln gegen das allgemeine Wahlrecht wehren müssen.

Das Schwergewicht der Gefahr, welche mit dem allgemeinen Wahlrecht einhergeht, liegt für uns, wie gezeigt, in der Universität, dann aber in erhöhtem Maße, in den sächsischen Municipien, Städten und Gemeinden. In den Municipien und sächsischen Städten wird die Hälfte der Vertretung von den Reichstagswählern des betreffenden Vertretungskreises gewählt, die andere Hälfte wird automatisch besetzt durch die größten Steuerträger. Da auf Grund des jetzt in Kraft bestehenden, auf dem Jenius beruhenden Wahlrechtes die Wahlen in sächsischen Händen liegen — die größten Steuerträger ebenfalls aus sächsischen Kreisen sich rekrutieren, so ist die Kontrolle der sächsischen Municipien, Städte und Gemeinden in unsere Hände gelegt und unsere Herrschaft gesichert.

Bei Einführung des geplanten allgemeinen Wahlrechtes würde sich dieses mit einem Schlage ändern. Eine Menge, eine überaus große Anzahl nicht-sächsischer oder positiv ausgedrückt, römänischer Wähler — in den meisten sächsischen Interessentkreisen in erdrückender Majorität — würde an die Wahlurne unserer Municipien und Städte angeschwemmt und das Wahlergebnis in uns gegnerischem Sinne beeinflusst werden.

Das Virilsystem, jene gezielte Verfügung, wonach die Hälfte der Vertretungsmitglieder in den Municipien, Städten und Gemeinden aus der Reihe der größten Steuerträger genommen wird, könnte naturgemäß bei Einführung des allgemeinen Wahlrechtes weiter nicht beibehalten werden. Diese konservative, aristokratische Einrichtung neben dem allgemeinen Wahlrecht weiter aufrecht erhalten zu wollen, wäre ein logischer Unsinn. Mit größter Gewisheit kann angenommen werden, daß ein Abgeordnetenhaus — zusammengesetzt auf Grundlage des allgemeinen Wahlrechtes — auch diese unsere letzte Schutzhaute bei ersterer Gelegenheit bestürmen und auch zuverlässig stürzen wird. Und unter den Trümmern der jetzigen Wahlordnung und des Virilsystems wird das sächsische Municipal- und Gemeindeleben für immer begraben.

Wie die sächsischen Kulturinteressen von der Universität beziehungsweise von der Vorkerrschaft der Sachsen dortselbst abhängen, ebenso sind diese auch unlöslich verknüpft mit der Vorkerrschaft des sächsischen Elementes im Municipium und in der Gemeinde. Verlieren wir in Universität, Municipien und Gemeinden unsere Position, so würde eine Periode schwerer Sorgen folgen, es würden die Wurzeln unserer Volksexistenz

unheilbar getroffen werden. Sie sehen, es handelt sich in diesen schweren Zeiten um Sein und Nichtsein unseres Volkes.

Unsere heftig irritierte politische Buffelle zeigt uns die unmittelbar drohende Romänengefahr an. Gegen diese müssen wir uns rüsten, gegen diese müssen wir kämpfen, Bundesgenossen suchen. Und dieser Bundesgenosse, die kräftigste, ja einzige Stütze ist die magyarisierende Nation. Diese hat ein eminentes Interesse daran — und ist sich dessen auch vollkommen bewußt —, unser Volk als Keil inmitten der römänischen Hochflut zu erhalten.

Ist unser Volk nicht mehr imstande oder nicht Willens, den von der Vorlesung ihm zugeteilten Posten — ad retinendam coronam, zur Erhaltung und Stärkung der ungarischen Krone — zu behaupten, auszufüllen, so geht die magyarisierende Nation über uns zur Tagesordnung über, wir versinken; das römänische Meer schlägt seine Wellen über uns zusammen und gleich Vineta, jener sagenhaften, meererlosunkenen Stadt, wird nur von Zeit zu Zeit ein leises Wimmern von unserer verschwundenen Volksindividualität den späteren Geschlechtern Kunde geben.

Sie sehen uns in höchster Gefahr bei der Errichtung, Erhöhung und Verstärkung der Dämme, der Deiche. Es heißt alle Mann heraus! Wie sagte doch Bismarck?: „Wer nicht will deichen, der muß weichen!“ Dieses heißt bei uns jetzt so viel: Wer nicht tatkräftig an dieser Arbeit sich betätigen kann oder will, der stehe beiseite und hindere nicht die Einseitigkeit des Werkes, den Schwung der Arbeit. Und bei Hochgefahr ist es förderlich, ist es nützlich, den Arbeiter — wenn auch im besten Glauben und der besten Absicht — in tabelnder Weise zu apostrophieren? Doch nein! Am wenigsten aber dann, wenn diese Arbeit von jenen einmütig beschlossen und gebilligt wurde, denen es um Hals und Kragen geht. Unsere gegenwärtige Politik wurde von sämtlichen Exponenten des sächsischen Volkes mit beispielloser Einmütigkeit gutgeheißen und gebilligt. Sie sehen, daß im Angesichte der Gefahr bei uns auch der jüngste, unausgegrenzte Politiker mit den gegebenen Größen, den unabänderlichen Tatsachen rechnet. Wir können, dürfen und wollen aber auch nicht eine Katastrophenpolitik verfolgen. Und eine solche wäre der Anstoß an eine demokratisierende Richtung, an die Rationalitätenpartei der Rumänen, Slowaken und Serben.

Sie könnten mich nunmehr fragen: ja, wer tadelt die sächsische Politik, wenn die sächsischen Politiker, ja das ganze Volk eines Sinnes sind? Ihr Artikel hat mir dieses verraten. Es sind die „Alldeutschen Blätter“. Ihrem Artikel zufolge tadeln die „Alldeutschen Blätter“ unser politisches Verhalten und zwar in zwei Nummern.

Diese Blätter müssen demnach unsere Politik für unrichtig, verfehlt halten und uns eine andere nach ihrer Meinung bessere empfehlen. Die Zeitschrift steht mir nicht zur Verfügung, kenne demnach den Inhalt ihrer tabelnden Bemerkungen nicht. Es wäre aber nicht das erste Mal, hoffe aber zuverlässig, daß es immer weniger der Fall sein wird, wo von reichsdeutschen Zeitungen das politische Verhalten des sächsischen Volkes zu bestimmen, zu beeinflussen versucht wird. Diesbezüglich war und bin ich der Meinung, daß es Vaterlandsverrat ist, sich sein politisches Verhalten in seinem eigenen Vaterlande von Staatsfremden vorschreiben oder beeinflussen zu lassen und deren Direktiven zu akzeptieren. Wenn also die „Alldeutschen Blätter“ die Politik der Sachsen in Ungarn nach rechts oder nach links zu beeinflussen trachten, so begeben sie sich auf ein höchst ansehnliches, ja direkt verwerfliches Gebiet. Der Fremde sieht unsere Angelegenheiten naturgemäß von seinem Standpunkte und sein Urteil wird immer beeinflusst von der Rücksicht auf seinen Staat, seine politische Nation. Er sieht nur sein Recht. Dieses Recht ist aber oft unser Unrecht.

Was bezwecken die „Alldeutschen Blätter“? Angehört nicht nur, für eine Ablagerungsstätte politischer Stillestehungen angelesen zu werden? Sie wollen also effektiven Erfolg erzielen, d. h. in diesem Falle die sächsische Politik beeinflussen.

### Feuilleton.

#### Des Lebens Leid.

Roman von A. Gamberg.  
 (25. Fortsetzung.)

X.

Martha war die treueste Stütze ihrer Stiefmutter bei der Armenpflege und den damit verbundenen Mühen. Diese Tätigkeit gewährte ihr eine tiefe innere Befriedigung, beschäftigte ihren Geist und zog ihren Sinn gänzlich ab von all den Zerstreungen und Neugierigkeiten, an denen andere Mädchen ihres Alters Vergnügen finden. Die schlichte Tracht der tiefen Trauer überhob sie auch aller Sorgen um Putz und Garderobe und so kam es, daß sie in jeder Beziehung anders, ganz anders war, wie alle anderen jungen Mädchen, die der Doktor bisher kennen gelernt hatte.

Keine ihrer ehemaligen Mitschülerinnen verstand sie, keine besuchte sie. Wie an einer Fremden gingen die lustigen Wackstiche an der ersten, stillen Erscheinung vorüber, die mit ihnen nichts gemein hatte. Martha dachte niemals daran, sich mit ihren Altersgenossinnen zu vergleichen, für sich zu begehren, was jenen das Leben bot, oder sich diesen Welten aus einer anderen, ganz anderen Lebenssphäre in irgend einer Weise anzuschließen.

Das Leid des Lebens, die Pflicht, es zu tragen, die Möglichkeit, es zu lindern, die Hoffnung, es einst dahin schwinden zu sehen vor dem strahlenden Glanze eines besseren Daseins, das beschäftigte sie, das füllte ihre Tage aus und das hatte sie gelernt, mit Liebe und Sanftmut hinzunehmen.

Jetzt aber war etwas an sie herangetreten, was über ihre Kräfte hinausging.

In jedem Besuche, den ihre Stiefmutter bei Frau Wagner machte, erblickte Martha, der die Anwesenheit des Irren in jenem Hause stets unheimlich gewesen war, von jetzt ab einen indirekten Selbstmordversuch. Und das sollte sie verschweigen, sollte die Mitwisserschaft dieses Verbrechens stillschweigend tragen, wie sie das andere trug, das andere entsetzliche Geheimnis, mit dem das unglückliche Weib ihres Vaters ihre junge Seele zu Boden drückte. Konnte sie das? durfte sie das?

Sie wußte genau, daß Rosa oft die Versuchung, selbst Hand an sich zu legen, überwunden hatte, weil sie glaubte, daß ihre Seele durch Ausführung dieser Tat nicht mit ihren schuldlosen Kindern vereint, sondern in alle Ewigkeit von ihnen getrennt werden würde. In dieser religiösen Ueberzeugung der jungen Frau lag für Martha und besonders für Lohmann selbst eine große Beruhigung.

Was jetzt hatte Martha es vor ihrem Gewissen verantworten zu können geglaubt, wenn sie schwieg, vor dem Vater, vor allen Menschen schwieg zu dem, was sie sah, schwieg über das, was sie fühlte und litt — aber jetzt —

Wahrscheinlich hoffte sie, daß kommende bessere Zeiten entweder die Mutter durch neue beglückende Pflichten von dem betretenen Wege des Lasters zurückzuführen müßten, oder aber daß ein Tag kommen würde, wo der Vater so weit sein Leid überwunden habe, daß sie ihm ihr Geheimnis anvertrauen könne, ohne fürchten zu müssen, sie fügte ihm damit ein Weh zu, für das selbst seine Kraft im Tragen vielleicht nicht ausreichen dürfte. Im Verein mit ihm hoffte sie dann andere Mittel als ihr jetzt zur Verfügung standen, zur Rettung der Unglücklichen anzuwenden zu können.

Jetzt aber hatte diese Frau in ihrer Verzweiflung einen Weg gefunden, der sie jeder Möglichkeit eines Schutzes entzog.

Traf sie ein Streich des Mörders, so war ihre Todessehnsucht gestillt, sie brauchte nicht mehr zu trinten, um zu vergessen, und wenn er, der die Herzen siebt, ihr Ende dann nicht als Selbstmord anfab, so trennte die Seele der bei einem Werke der Warmherzigkeit Vermöglichen nichts mehr von ihren Kindern.

Ein tiefer Schauer vor der Nacht dieses Schmerzes erfaßte das schuldlose Mädchen. Ihr klarer Blick zeigte ihr aber auch die rücksichtslose Selbstsucht, die in der Handlungsweise ihrer Stiefmutter lag.

Wenn sie selbst nur erlöst war vom Leide des Lebens. Was der Mann nachher litt, wie er sich abfinden mochte mit dem neuen, schweren Schicksal, er, der rücksichtsvolle, zärtliche, treue Gatte, daran dachte die Frau in ihrem Kummer nicht. Aber Martha dachte daran.

Nach kurzem inneren Kampfe entschloß sie sich, auch dem Vater alles zu verschweigen, was sie über die seelischen Verirrungen der Mutter wußte. Dieser selbst Vorwürfe zu machen, was bei ihrem leidenden Zustande unmöglich und so konnte Martha nichts tun, als dafür sorgen, daß der Wahnsinnige unschädlich gemacht wurde, am besten durch Unterbringung in einer Anstalt.

Einen Augenblick dachte sie daran, sich mit diesem Verlangen direkt an den Arbeiter Wagner zu wenden und diesem die zur Ausführung ihres Planes notwendigen Mittel anzubieten. Dann aber entschied sie sich dafür, den Doktor von Holtz um Rat und Hilfe zu bitten.

Seit dem Begräbnistage der beiden kleinen Knaben hatte dieser es nicht gewagt, auch nur mit einem Blick, mit einem Worte ihr seine Liebe zu zeigen. Er fürchtete, daß augenblicklich in diesem Herzen kein Gedanke Raum habe an Glück und Genießen, aber er hielt diese vollständige Hingabe eines so jungen Gemütes an schwere Pflichten und ernste Dinge nicht für durchführbar auf die Dauer.

Still und freudig hoffte er auf einen Umschwung, auf eine ferne, ferne Möglichkeit von Glück und Liebe. Wenn einmal wieder fröhliche Kinderstimmen durch das jetzt so öde stille Haus des Schlossers klingen würden, wenn Rosa in neuem Glücke wieder zu lächeln gelernt habe, dann müßte doch auch Martha sich daran erinnern, daß sie jung und schön sei und ein Recht habe, glücklich zu werden und glücklich zu machen.

Nun hatte sie ein Alleinsein mit ihm gesucht und richtete den klaren, traurigen Blick ihrer blauen Augen mit vollem Vertrauen und mit ahnungsloser Ruhe auf sein Gesicht. (Fortsetzung folgt.)

Gefänge ihnen dieses — wie es ihnen glücklicherweise nie gelungen ist und nie gelingen wird — so hätten wir aufgehört, ein konstitutives, staatsrechtliches Element in Ungarn zu sein, und man könnte uns mit Recht in einen Topf werfen mit den Panlawisten, Viktorianern und allen jenen, welche über die Grenzen des Vaterlandes schielen. Die Staatsregierung hätte ein Recht, ihre schwere Faust auf uns niederzujagen zu lassen.

Es wäre wohl an der Zeit, wenn in sämtlichen irgendwie maßgebenden Kreisen des Deutschen Reiches die Meinung zum Durchbruch, zur Herrschaft käme, daß es eine Verhöhnung, ja ein Frevel am sächsischen Volke in Siebenbürgen ist, unsere Politik von dort aus leiten zu wollen. Schon gegen den Schein eines solchen Vergehens muß von uns energisch Verwahrung eingelegt werden.

Auf dem ganzen großen Gebiete der deutschen Kultur sind wir die mit Freuden und Dank Empfangenden, der gegen und mit voller Hingabe zu den Höhen der Erzeugnisse des deutschen Geistes, erwärmen und begeistern uns an den bahnbrechenden, unsterblichen Hervorbringungen der deutschen Kunst und Wissenschaft. Das deutsche Geistesleben muß auch unter Völkern durchfluten, und je mehr und je größere Kanäle diese geistige Verbindung herstellen, um so besser für uns, um so besser für unser Vaterland Ungarn, dem wir auch nur dann und so lange von politischem Wert sind, wenn und so lange wir auch in geistiger Beziehung eine je größere Differenz zwischen uns und dem mächtig vorwärtsdringenden Romanentum enthalten können. Wir können ohne die geistige Arbeit des deutschen Volkes nicht bestehen. Wir wollen und wünschen die geistigen Fäden, wie bisher die Jahrhunderte hindurch, auch weiterhin aufrecht erhalten, die Verbindung hegen und pflegen, zum Segen unseres Volkes sowie unseres Vaterlandes Ungarn. Aber eines war, ist und bleibt aus dieser Wechselbeziehung ausgeschlossen. Für jetzt und alle Zukunft ist der Versuch von Seiten gewisser Kreise des Deutschen Reiches, die Politik des sächsischen Volkes in Siebenbürgen lenken, bestimmen zu wollen. Hier muß jeder besonnene sächsische Politiker mit einem „Hände weg!“ dreinschlagen. Und jeder irgendwie in Betracht kommende sächsische Politiker ist besonnen. Bei der numerischen Schwäche unseres Volkes, bei der nach allen Seiten hin exponierten Stellung desselben können und dürfen auch nur ruhige, die Verhältnisse kühl und fast abwägende, der Tragweite ihrer Handlungen sowie der Verantwortlichkeit ihrer Stellung vor Volk und Geschichte sich bewußte Männer in die politische Führung sich teilen.

Aus dem Gefühl und dem Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit heraus wiederhole ich an die deutschen Brüder im Deutschen Reich die Bitte, dem sächsischen Volke in Siebenbürgen es allein, aber ganz allein zu überlassen, sich die Linie seines politischen Verhaltens festzustellen. Diese Linie hat eine gar unendlich schmale Basis, man muß scharf hinsehen, genau balancieren, um keinen Fehltritt zu tun und in den Abgrund zu stürzen. In dieser Bitte weiß ich mich eins mit sämtlichen sächsischen Politikern in verantwortlicher Stellung, welche hier in unserem schönen Vaterland Ungarn ihrem Volke und ihrem Vaterlande mit gleicher Hingabe dienen und in Zukunft auch dienen wollen. Kein, aber auch kein einziger sächsischer Politiker wird mich desavouieren. Man kann auch passiv, durch Schweigen eine Schuld auf sich laden, und eine solche würde mich mit Recht belasten, wenn ich nicht wenigstens den Versuch machen wollte, vor dem Publikum im Deutschen Reich meine Ansicht zur Geltung zu bringen. Jetzt weiß ich mich von jeder Mitschuld frei.

Ihnen, geehrter Herr Schriftleiter, statt ich den besten Dank ab für die Gastfreundschaft, welche Sie diesen Zeilen zu gewähren die Güte hatten und zeichne mit hochachtungsvollem Grusse  
Budapest, am 25. Mai 1906.

Dr. Karl Oberth,  
Vizepräsident des Mediäler Wahlkreises im ungarischen Reichstage.

### Politische Uebersicht.

**Ungarn.** Das Abgeordnetenhaus verhandelte am 1. d. den Gesetzentwurf über die Zindemittelt. Die Nationalitätenpartei benützte diese erste Gelegenheit, um in langen Reden ihre Beschwerden vor die Öffentlichkeit zu bringen. Während sich die Redner der Koalitionsparteien abschließend kurz fassen, um die rasche Erledigung der dringlichen Vorlage zu ermöglichen, weitestehenden die nationalitätlichen Wortführer in langatmigen Exhortationen, welche die große Mehrheit des Hauses entweder zu lebhaftem Widerspruch reizten oder langweilten.

Zuerst wurde die Vorlage vom Referenten Paul Hottky mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit derselben und auf die Vertrauenswürdigkeit der Regierung zur Annahme empfohlen. Der Rumäne Theodor Michalyi verweigerte die Billigung der Vorlage, weil die Regierung kein Vertrauen von Seite der nichtmagyarischen Nationalitäten verdiene. Da er sehr scharfe Ausdrücke über die Verfolgung der Rumänen gebrauchte, so machte ihn Präsident Jutzky zur Mäßigung, aber der Präsident schritt auch energisch ein, als Michalyi seitens einiger Mitglieder der Unabhängigkeitspartei durch fortwährende Zwischenrufe gehindert wurde. Ludwig Pollo von der Unabhängigkeitspartei polemisierte, sowie später Viktor Zifekutz von der Verfassungskomiteepartei gegen die nationalitätlichen Anklagen. Die Koalitionäre, zu welchen auch Buzath von der Volkspartei gehörte, drückten der Regierung volles Vertrauen aus.

Es sprachen noch der Slovake Blaho, der als eine Art Naturbursche durch seine originelle Sprachweise ungewollte Lauffalven der Zuhörer entfesselte, und der radikale Serbe Paul Mujiczyk, welcher die Einsetzung einer Parlamentskommission zum Studium der Nationalitätenfrage proponierte.

Die „Bud. Kor.“ meldet: Die „W. Allg. Ztg.“ ließ sich jüngst aus Budapest berichten, hier sei die Nachricht verbreitet, Se. Majestät hätte im letzten Kronrat die Fassung der ungarischen Regierung scharf verurteilt und das Wort „illoyal“ gebraucht. Der Monarch habe nur nach langem Zögern nachgegeben, damit der ungarische Standpunkt zum Durchbruch gelangen könne. Diese Nachricht gehört in das Gebiet jener Phantasmagorien, die die gegenwärtige österreichische Situation zeitigt; sie entspricht vielleicht geheimen Aspirationen, enthält jedoch solche unmögliche Voraussetzungen, die nicht einmal eines besonderen Dementis bedürfen.

Aus Broos wird dem „Pol. Ort.“ gemeldet: Das Verhalten der nationalitätlichen Abgeordneten im Parlament hat in mehreren Wahlbezirken, wo nationalitätliche Abgeordnete gewählt wurden, besonders in den Kreisen der ungarischen Wähler, Erbitterung hervorgerufen. In den Bezirken Broos, Magyarizen und Sugatag haben die Wähler beschlossen, den nationalitätlichen Abgeordneten Mißtrauen zu votieren.

**Oesterreich.** Das künftige Kabinett wird in folgender Weise zusammengeleitet werden: Ministerpräsident: Dr. Vladimir Freiherr von Beck; Eisenbahnminister: der Domann der deutschen Volkspartei Dr. von Derzhavta; Unterrichtsminister: Vorstandsmitglied der deutschen Fortschrittspartei Hofrat Professor Marchet, derzeit Rektor der Hochschule für Bodenkultur in Wien; deutscher Landesminister: der ehemalige Reichensberger Kaufmann Prade; tschechischer Landesminister: Dr. Bacak; Handelsminister: der jetzige Sektionschef im Eisenbahnministerium und ehemalige tschechische Abgeordnete Dr. Forcht; polnischer Landesminister: Dr. Graf Adalbert Tieduszicki; Justizminister: der jetzige Leiter des Justizressorts Dr. Klein; Ackerbauminister: der derzeitige Leiter des Handelsministeriums Graf Auerperg,

doch ist nicht ausgeschlossen, daß Bouquoy das Ackerbauministerium behält; Minister des Innern: der derzeitige Leiter des Unterrichtsministeriums Baron Bienerth; Landesverteidigungsminister Freiherr von Schönach verbleibt im Amt.

Das neue Kabinett wird sich in der Donnerstagssitzung des Abgeordnetenhauses vorstellen. Sein vorläufiges Programm besteht in der Herbeiführung eines Kompromisses in der Wahlreform und rascher Erledigung derselben, in der Durchführung der Gewerbeform und die Einleitung der Revision des österreichisch-ungarischen Ausgleichs.

**Frankreich.** Die Kammer hielt am 1. d. die Eröffnungssitzung ab. Fast alle Abgeordnete waren erschienen. Alterspräsident Bessy hielt eine Ansprache, in welcher er die Art und Weise kritisierte, wie eine Republik regiert wird, und erklärte, er würde mehr Duldbarkeit und Freiheit wünschen. Redner drückte schließlich seine Entrüstung über das Attentat in Madrid aus. Ministerpräsident Carrien ergriff das Wort, um gleichfalls den Anschlag gegen den Herrscher einer befreundeten Nation zu verurteilen. Es folgte die Wahl des provisorischen Präsidenten.

Zum provisorischen Präsidenten wurde Bignon mit 398 von 500 Stimmen gewählt.

Zu provisorischen Vizepräsidenten wurden die Deputierten Radier und Caillaux gewählt. Der provisorische Präsident übernimmt den Vorsitz und hält eine kurze Ansprache, in der er darauf hinweist, welche großen Sieg die Republik bei den Wahlen errungen habe. (Beifall). Die Sitzung wird sodann geschlossen.

Die Versammlung der Bischöfe hat am 1. d. M. vormittags ihre Arbeiten beendet. Man glaubt, daß sich die Versammlung mit einer Majorität von 22 Stimmen bei 74 Abstimmen für die Unterwerfung unter das Trennungsgesetz und für die Bildung von Kultusvereinigungen ausgesprochen haben.

**Italien.** „Agenzia Stefani“ meldet aus Ancona: In einem hiesigen Freizeitanal, bei einem gewissen Antonio Gabbianelli, wurden drei fertige Bomben beschlagnahmt, die in Cement gehüllt und mit einer Zündschnur verbunden waren. Die Bomben werden im Laboratorium des Arsenals untersucht. Außerdem wurden zwei Pakete Schwefel und Potassa gefunden. Infolge dieses Fundes wurden 12 Anarchisten in Haft genommen. Der König soll am 24. d. Ancona besuchen.

### Vokalnachrichten.

**Tageskalender der Fremdenverkehrsanzlei (Großer Ring 14.)**

Mittwoch 6. Juni:

**Gemälde- und Antikenammlung des Baron Brunsenthalischen Museums.** Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museumsdiener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.

**Naturwissenschaftliches Museum.** Harteneckgasse 1: Zu besichtigen von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

**Siebenbürgisches Karpatenmuseum.** Harteneckgasse 1: Kann besichtigt werden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Eintrittskarte (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrsanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

**Nembrandt-Ausstellung des Sebastian Hann-Vereines** im Giskapavillon. Geöffnet von 8—1 und 2—7 Uhr. Eintritt 40 Heller.

**Festgottesdienst.** Anläßlich der 39. Jahreshende der Krönung Seiner apostolischen Majestät des ruhmvoll regierenden ungarischen Königs Franz Josef I. sowie des zur Freude des ganzen Landes zwischen dem erhabenen Herrscher und seiner treuen ungarischen Nation providentiell zustande gekommenen segensreichen Friedens findet am 8. d. um 9 Uhr vormittags in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche feierliche Danmfeste statt. Das röm.-kath. Pfarramt.

**Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.** Alois Tomandl jun., k. u. k. Feldwebel, in Kronstadt, und Elisabeth Adleff, in Hermannstadt, beide ev. A. B. und aus Hermannstadt. — Stefan Julius Bot, k. u. k. Jägerhauptmann, in Hermannstadt, und Wilhelmine Riz, diplomierte Musiklehrerin, in Neupest, beide röm.-kath. und aus Altitzsch. — Johann Kolbe, Zimmermaler, röm.-kath., aus und in Hermannstadt, und Katharine Schimpf, ev. A. B., aus und in Heltau. — Robert Friedrich Jacobi, Privatingenieur, in Hermannstadt, und Helene Pauline Zimmermann, in Schäßburg, beide ev. A. B. und aus Schäßburg. — Johann Guttsch, Goldarbeitergehilfe, ev.-ref., aus Kronstadt, und Regine Stefanick, ev. A. B., aus Schäßburg, beide in Hermannstadt.

**Komitatsverwaltungsaußschuß.** Die diesmonatliche ordentliche Sitzung des Komitatsverwaltungsaußschusses und seiner Unterkommissionen findet Freitag den 8. d. nachmittags 3 Uhr im kleinen Sitzungssaale des Komitatshauses statt.

**Widmung.** Statt weltlicher Blumen auf den Sarg ihres Verstorbenen Friedrich Stürner spendet die hiesige Fleischhauergemeinschaft 20 Kronen dem ev. Waisenhause.

**Verminderung der Zahl der Lehrerversammlungen.** Das evang. Landeskonfistorium hat die Zahl der abzuhaltenden Volksschullehrerversammlungen auf die Hälfte herabgesetzt und deren Abhaltung womöglichst in schulfreier Zeit angeordnet. Es werden in Zukunft diesem Beschlusse zufolge nur zwei Zweigversammlungen und nur eine Hauptversammlung jährlich stattfinden.

**Frauenabend.** Donnerstag den 7. Juni findet der letzte Frauenabend dieser Saison im Prüfungssaal der ev. Mädchenschule von 6—8 Uhr abends statt. Der freundlichen Einladung an unsere Mitglieder fügen wir die Mitteilung bei, daß Frau Josefine Müller, Vorsteherin des Frauenbildungsvereines in Schäßburg, einen Vortrag über diesen Verein halten wird, der besonders für die Mitglieder der Hermannstädter Ortsgruppe des Schäßburger Vereines von großem Interesse sein wird.

**Kronungsgedenkfier.** Die Jugend des Hermannstädter Kön. ung. Staatsobergymnasiums veranstaltet am 8. d. um 11 Uhr vormittags in der Turnhalle eine „Kronungsfier“ mit folgendem Programm: 1. „Serenade Rocco“ von Wilhelm Metter, ausgeführt vom Jugendorchester. 2. „Kik volak a honvedek“ von Koloman Toth, gesprochen vom Quartaner Georg Amcs. 3. „Königslied“ von Heinrich Carey, gesungen vom Jugendchor. 4. Festrede, gehalten von Obergymnasialprofessor Dr. Géza Szécs. 5. „Volkslieder-Potpouri“ von Gerhardt Deat, gesungen vom Jugendchor. 6. „Starker Glaube“ von Emil Abranyi, gesprochen vom Septemaner Rudolf Nagy 7. „Predeti régi nota“ von Julius Kaldi, gehalten vom Jugendorchester.

**Nembrandt-Ausstellung.** Zur Feier der 300. Jahreshende des Geburtstages Nembrandts hat die Ortsgruppe „Hermannstadt“ des Sebastian Hann-Vereines im Pavillon am Giskapavillon eine am 2. d. eröffnete Nembrandt-Ausstellung veranstaltet, die 116 Nummern (Gemälde, Radierungen, Holzschnitten, Autotypen, Dreifarbenbrüche und mehrere andere) umfaßt. Die Auswahl zeugt bei eingehender Prüfung von entschieden künstlerischem Geschmac; natürlich macht die Sammlung in ihrer Gänge, wie in ihren Einzelheiten auf den Besucher einen ausgezeichneten Eindruck, der zumal dem Kenner einen gesteigerten Genuß gewährt. Das Hauptinteresse erregen unstreitig die Kopien der Kunstwerke: 1. Die Wundung Simons; 2. Der Bürgerführer; 3. Bildnis eines unbekannten Jünglings; 4. Selbstbildnis; 5. Bildnis eines Türken (Kopie von Frau Marie Morgenstern-Billes). Beim Betrachten dieser herrlichen Schöpfungen entstehen Stimmungen von feinstem Reiz, denen unübertreffliches Können, erlebter Farbeninn, Wahrheit in der Natur, Wahrheit in den Menschen, seine Beobachtung, unvergleichliche Wieder-

gabe der individuellen Formen, die Schönheit des Gesamtones, erstaunliche Bestimmtheit der Zeichnung, Lebensfülle, runde, streng plastische Form und keine Befleckung der Züge unvergleichliche Gestalt geben. — Die Ausstellung bleibt nur mehr bis 10. Juni geöffnet. Wer sie besichtigt, wird seine Rechnung finden und jedenfalls voll befriedigt sein.

**Die Liedertafel des Gesangsvereines „Eintracht“**, welche als erste diesjährige Aufführung des genannten Vereines am 3. d. unter gefälliger Mitwirkung einiger Damen, sowie der Bayrischen Musikkapelle im großen Saale von C. Kirchers „Musikum“ stattfand, hatte ein überaus zahlreiches Publikum in dem seit seinem Bestande hierorts sehr beliebt gewordenen Vergnügungs-Etablissement versammelt. Der gute Ruf, dessen sich die hiesigen Gewerbeschafften des Meisterfingers Hans Sachs aus Nürnberg, aus denen der größte Teil der Mitglieder der „Eintracht“ besteht, hier teilhaftig gemacht, mochte wohl so Manchen mit dazu veranlassen haben, den Abend des Freitagsonntages mit einer guten Unterhaltung würdig zu beschließen. Die mitwirkende Bayrische Kapelle zeigte sich ihrer doppelten Aufgabe, die Orchesterbegleitung einiger Gesangsnummern zu besorgen und auch Stücke selbständig vorzutragen, vollkommen gewachsen, und erntete mit ihrem vor Nr. 3 eingeschobenen Tanzstücke, sowie mit dem Opernpotpouri Nr. 4 und Nr. 7, „Küssen ist keine Sünde“ des bereits früher bekannt gegebenen Programmes Beifall und Aufforderung zur Wiederholung. Von den Vereinsvorträgen waren es die unter Mitwirkung einiger v. t. Damen mit Orchesterbegleitung vortragenen „Hochalmer Diablan“, Chor von Thomas Reichart (Nr. 3), dann „Die Uh.“ (Nr. 5), Ballade für Baß, von K. Loewe mit Orchesterbegleitung, mit klangvoller markiger Stimme exekutiert, sowie Nr. 6 b) „Wacnung“, Männerchor von A. v. Döbner, welche infolge stürmischen Beifalles wiederholt werden mußten. Erst nach Mitternacht gelangten die zahlreichen Tanzlustigen zu dem durch die Vortragsordnung ihnen gewährleisteten Rechte, das Tanz in zu schwingen.

**Gesangsabend.** Das vom Fortbildungsverein der Hermannstädter ungarischen Gewerbejugend am 3. d. im Giskapavillon des Hermannsgartens veranstaltete Konzert erbrachte zu den bisherigen schönen Zeugnissen ein neues erfreuliches über das erste Sieben des wackeren Vereines, seine Aufgabe zusehends fortschrittlich zu erfüllen. Der Abend war von vollem Erfolg gekrönt. Sämtliche Chöre gingen unter Leitung des Dirigenten Vinzenz Rheil wie am Schnur und ernteten rauschenden Applaus. Explosiven Beifall erzielte die Solovorträge des Fräulein Klona Bozsofy und des Herrn Karl Székely, der Monolog der Frau Valerie Luzian und die Deklamation des Fel. J. Bozsofy. — Ein bis in den Morgen andauerndes, überaus animiertes Tanzfranzösisch schloß die in jeder Beziehung gelungene Festsunterhaltung ab. **Das Konzert des Hermannstädter Männergesangsvereines in Bukarest** ist laut dem an anderer Stelle des heutigen Blattes veröffentlichten Telegramm unseres Berichterstatters glänzend verlaufen. Den Konzertbericht werden wir in einer nächsten Nummer bringen.

**Unterblieben** ist am 5. d. das Dienstagemittagskonzert auf der Erlenpromenade, weil die Zweierkapelle nach Fogaras zu dem Leichenbegängnisse des dort verstorbenen Gendarmereioberst i. P. Gustav Neugeborenen kommandiert war.

**Genickstarre in Hermannstadt?** Wie wir erfahren, wurde gestern mittags eine nach Salzburg zuständige romanische Wadg, die in der Schwiegasse bedienstet sein soll, in das hiesige Franz Josefs-Spital mittels Tragbahre geschafft. An dieser kranken Wadg sollen Symptome der Genickstarre aufgetreten sein.

**Das beste Unterhaltungsblatt** unseres Landes — die humoristisch-satirischen „Meyendorfer Blätter“ — kennen zu lernen, bietet sich jedermann jetzt günstige Gelegenheit durch ein Probeabonnement zu 1 Krone auf ein halbes Jahr. Jede Buchhandlung nimmt Abonnements entgegen, ebenso die Redaktion in Hermannstadt, No. 10.

**Todesfälle.** Friedrich Stürner, Vorstand der hiesigen Fleischhauergemeinschaft, Mitglied des evang. Presbyteriums A. B., ist am 2. d. nach langem schweren Leiden im Alter von 63 Jahren gestorben und am 4. d. aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe beerdigt worden. — Baron Edmund Horvath, einer der reichsten Großgrundbesitzer Siebenbürgens, ist am 1. d. in Karlsburg gestorben und am 3. d. unter großer Beteiligung in seiner Vorbereiter Familiengruft beigesetzt worden.

**Kleine Mitteilungen.** Verloren wurde am 2. d. auf dem Wege von der Großtraif bis in die Wiesengasse der Betrag von 80 Kr. in 4 Papiernoten à 20 Kr.; gegen gute Belohnung abzugeben Wiesengasse Nr. 28, I. Stock. — Zurückgelassen worden ist am 2. d. M. nachmittags 5 Uhr auf dem Hauptpostamt bei dem Schalter der Postanweisungsaufgabe eine 20 Kronen-Banknote; abzugeben gegen Belohnung bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Entflohen ist ein Kanarienvogel; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Verloren worden ist ein graubraunes Hundbälchen mit Kette, enthaltend ein braunes Glibdälchen mit mehreren Kronen Kleingeld und ein Taschentuch; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Verlaufen hat sich ein weißer Spitz (hört auf den Namen „Schnecke“); einzubringen bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

### Tagesnachrichten.

**Ernennungen.** Der k. ung. Justizminister hat den Diurnisten Paul Kothyal zum Kanzlisten beim Kreisbauamt f. Bezugsgerichte ernannt.

Die Kronstädter k. ung. Finanzdirektion hat den Kronstädter Einwohner Ludwig Sandoz beim Kronstädter k. ung. Hauptzollamt zum unbesoldeten Praktikantipräsidenten ernannt.

**Eine Verordnung des Grafen Soluchowski.** Minister des Aeußern Graf Agenor Soluchowski richtete — wie „Figyel“ meldet — am 18. Mai eine Zirkularverordnung an sämtliche diplomatische Vertretungen der Monarchie, in welcher der Minister die Befehlschäfts-, Boten- und Konsularämter anweist, mit Rücksicht auf die wiederholt aufgetauchten Klagen im Verkehr mit ungarischen Staatsbürgern die ungarische Sprache zu gebrauchen.

**Brand.** Am 1. d. sind in Heltau drei Scheunen samt Fruchtvorräten und landwirtschaftlichen Geräten im Werte von 3250 Kronen eingeeigert worden. Der Brand ist durch spielende Kinder verursacht worden.

**Ministerlob.** Der Unterrichtsminister hat dem Direktor der Karlsburger städtischen Gewerbeschule Avod Janko, Ritter des päpstlichen Georgordens, ein Anerkennungsdiplom zukommen lassen, in welchem er sich über die erzielten Resultate dieses Instituts sehr lobend auspricht und das Institut als Musterchule bezeichnet.

**Vorstenwiesche.** Im Nagonyeder Bezirke ist die Vorstenwiesche ausgebrochen; die behördliche Sperre der versuchten Gegenden wurde bereits verhängt.

**Durch Blitz getötet.** In Magyarlapad entlud sich am 31. Mai ein heftiges Gewitter; der Blitz schlug in mehrere Häuser ein und entzündete sie. Leider fiel auch ein junges Menschenleben dem Gewitter zum Opfer. Eine junge Frau, Mutter von 3 kleinen Kindern, war zur Zeit des Gewitters in der Küche beschäftigt; da traf die Vermhle der Blitzschlag, so daß sie in einem Augenblicke kohlenschwarz wurde und zugleich den Geist aufgab. Die in demselben Raume stehende Dienstmagd wurde vom Blitze nur gestreift; an ihrem Körper ist sie wohl heil geblieben, doch verlor sie die Sprache und wie es scheint für immer.

**Mord.** Vierertös stellt Mädchen nach ihnen entlarv Nebenbuhler Der Mörder

**Brud.** Sionka un in Temesvár dem Wege g lebte, wegen wi-derholt als sie im seinen Brude

**Verfo.** Das Haus, und das dem willigung des demoliert. hatten gegen Auf dem Bl fessoren des gebracht wer

**Wes.** spielte sich irrfinniges des heiligen bewachten M und flattered froh dann Vergnügen z und schwelie stößigen Geb hatten natü großem Ent arme Mädch des Kranken zu requiriere allein den W flattered auf umichlung n

**Dachl.** die Feuerwehru Feuerwehrtionen dar.

**o.** odenlich gr tragen. Die und Bertrere die in der L fängen und teilnahm, be kapelle nach

**Die l.** sam man ja gelassenen Fre irdischen Gem Särge stand brendens der allabendlich Särge mit G rief sie ihnen

**W.** Wauernfrau, Klopfen und Klopfen bede bei ihrer idu leuchtete. Di Haaren, Knoc hafter.

**Fräh.** werden am 2 die Leitung d Entdeckung g Gruben gefö historichen B wurde auch g Erwärmten d Tageslicht gr 400 Stück gr den zum gr solche aus B in der Eltern stammen. T Horn vertrete sehr hübsch, und bilden d

**Leben.** dort der frühe verlor einen g der Wien—P zu Herzen, da Wie aus infanterieregim Absticht emen. Das Zeichen

**Der 11.** Bojchan ha lichen Lehrja Transport in wohnte am 3 daß er nicht aus dem Verberibte dort.

**Aus F.** berg, Anhab Würzburg, b Selbstmordes Spekulationen Mat.

**Aus B.** 30. v. Ernst geordneten W hang zum E Er hinterließ fremder Leich

**Scerr.** Infolge Mart in einem Wirt

Nord auf der Gasse. Aus Déva wird gemeldet: In Feljécsertés stellten Peter Melha und Johann Luka ein und demselben Mädchen nach. Die beiden Rivalen trafen sich auf der Gasse; zwischen ihnen entstand ein Wortwechsel und plötzlich stürzte sich Luka auf seinen Nebenbuhler und stieß ihm sein Messer in die Brust. Melha starb sofort. Der Mörder wurde verhaftet.

Brudermord. Aus Temesvár wird geschrieben: Ein schrecklicher Brudermord ereignete sich in der nahen Gemeinde Kiffoda. Zenta Csonka und sein älterer Bruder Toma weilten auf dem Jahrmärkte in Temesvár. Mittags fuhren sie mit ihrem Wagen wieder heim. Auf dem Wege geriet das Professorenpaar zum Zwecke der Eröffnung einer Gasse lebte, wegen einer geringfügigen Streit, bei dem Toma seinen Bruder wiederholt obersteigte. Zenta war darüber in die größte Wut geraten, und als sie im Hofe Toma Csonkas anlangte, nahm er eine Axt und erschlug seinen Bruder. Der Brudermörder wurde verhaftet.

Verschiedenes. Aus Marosvásárhely wird geschrieben: Das Haus, in welchem der Gelehrte Wolfgang Voljai geboren wurde und das dem evangelisch-reformierten Kollegium gehörte, wurde mit Einwilligung des Professorenkörpers zum Zwecke der Eröffnung einer Gasse demoliert. Der hiesige Journalistenklub, die Presse und die Intelligenz hatten gegen die Demolierung dieses Hauses protestiert, jedoch ohne Erfolg. Auf dem Blöde des demolierten Hauses wird das Wohnhaus der Professoren des Kollegiums erbaut, in welchem die Voljaiandenken untergebracht werden sollen.

Aus Satoralja-Ujhely wird vom 31. d. berichtet: Gestern spielte sich hier ein sehr aufregender Vorfall ab. Ein aus Graz gebürtiges irrsinniges Mädchen Namens Franziska Kern, das in der Trennabteilung des hiesigen Elisabethkrankenhauses interniert ist, hatte sich in einem unbewachten Momente auf dem Dachboden der Trennabteilung geschlichen und kletterte durch die Dachluke aufs Dach hinauf. Die Unglückliche kroch dann auf allen Vieren auf dem Dache herum, was ihr großes Vergnügen zu bereiten schien. Sie kletterte bald aufwärts, bald abwärts und schwebte jenen Augenblicke in der Gefahr, von dem Dache des dreistöckigen Gebäudes hinabzufallen. Die Kletterübungen der Irnsinnigen hatten natürlich eine riesige Menschenmenge herbeigelockt, welche mit großem Entzücken die Bewegungen der Unglücklichen verfolgte. Um das arme Mädchen vor dem sicheren Tode zu retten, sah sich der Primararzt des Krankenhauses Dr. Moriz Chudobsky veranlaßt, die Feuerwehre zu requirieren. Bald traf Feuerwehrrückkommandant Frisch ein, der ganz allein den Versuch unternahm, das geistesranke Mädchen zu retten. Er kletterte auf das Dach empor, näherte sich vorsichtig der Irnsinnigen, umschlang sie dann mit einem Arme und zog sie behutend nach der Dachluke, durch welche sie von einem auf dem Dachboden befindlichen Feuerwehrmann herabgezogen wurde. Das Publikum brachte dem kühnen Feuerwehrkommandanten für seine heldenmütige Tat stürmische Ovationen dar.

Aus Christiania wird vom 1. d. M. berichtet: Unter außerordentlich großer Beteiligung wurde heute Henrik Thesen zu Grabe getragen. Die Regierung, das Storting, viele ausländische Deputationen und Vertreter von Kunst und Wissenschaft wohnten der Trauerfeier bei, die in der Dreieinigkeitskirche stattfand. Nach Beendigung der aus Gesängen und Trauerreden bestehenden Feier, an der auch König Haakon teilnahm, bewegte sich der lange Trauerzug unter Vorantritt einer Musikkapelle nach dem Kirchhofe, wo die Beisetzung erfolgte.

Die Untat der Zigeunerin. Einem furchtbaren Verbrechen kam man jüngst in Nord auf die Spur. In einem alten, längst aufgegebenen Friedhofe wurde eine Zigeunerin ertrapt, als sie in den unterirdischen Gewölben des Friedhofes, wo von altergrauer Zeit her noch Särge standen, begleitet von ihrem zehnjährigen Sohne, sich des Verbrechens der Leichenschändung und des Diebstahls schuldig machte. Fast allabendlich schlich sie sich in die Krypta, öffnete die halbermorierten Särge mit Gewalt, schnitt den weiblichen Leichen die Haare ab, oder riß sie ihnen aus und löste die Metallbestandteile der Särge los. Eine Bauerntochter, die an dem Friedhofe vorbei ging, hörte ein unterirdisches Klopfen und fand den Mut, hinunterzusteigen und zu sehen, was dieses Klopfen bedeutete. Da sah sie zu ihrem Entsetzen die zerlumpte Zigeunerin bei ihrer schandlichen Arbeit, während der Knabe ihr mit einer Kerze leuchtete. Die Bäuerin schlug Lärm und die Leichenschänderin, die mit Haaren, Knochen und Metallbeschlägen einen Handel trieb, wurde verhaftet.

Prähistorische Funde am Plattensee. Bei Resthely werden am Plattensee Dämme errichtet. Bei den Ausgrabungen hat die Leitung des Museums, welche denselben bewohnt, eine sehr interessante Entdeckung gemacht. Man war nämlich auf zahlreiche größere und kleinere Gruben gestoßen, von welchen festgestellt wurde, daß sie einst, in prähistorischen Zeiten, als Wohnungen gedient haben. In einer der Gruben wurde auch ein kleiner, aus Lehm hergestellter Ofen gefunden, der zum Erwärmen der Wohnung gedient hat. Die Anzahl der bisher am Tageslicht geförderten Gruben beträgt etwa 300, in welchen ungefähr 400 Stück Antiquitäten gefunden wurden. Interessant ist, daß sich unter den zum größten Teile der Steinzeit angehörigen Gegenständen auch solche aus Bronze und Eisen befinden, was dafür spricht, daß auch noch in der Eisenzeit Gegenstände benötigt wurden, die aus der Steinzeit herkommen. Die interessantesten der gefundenen Gegenstände sind die aus Horn verfertigten Werkzeuge und Waffen. Die gefundenen Gefäße sind sehr hübsch. Die Gruben liegen in riesiger Anzahl dicht neben einander und bilden die Reste einer ganzen prähistorischen Kolonie.

Lebensmüde. Wie man aus Dedenburg schreibt, hat sich dort der frühere deutsche Oberleutnant Dekar v. Senff erhängt. Senff verlor einen großen Prozentsatz gegen den Ingenieur Tauber, den Erbauer der Wien-Breßburger elektrischen Eisenbahn. Senff nahm sich dies so zu Herzen, daß er sich ums Leben brachte. Er starb in großer Not.

Wie aus Déva gemeldet wird, ist dort der Leutnant im 14. Honvédinfanterieregiment Andor Bölö, der am 13. v. M. in selbstmörderischer Absicht einen Schuß gegen sich abgegeben hat, am 31. v. M. gestorben. Das Leichenbegängnis fand mit militärischem Pomp statt.

Der 16-jährige Frequentant der Budapester Gewerbeschule Viktor Boschan hat sich am 31. v. in einem im zweiten Stockwerke befindlichen Lehrsaale der Anstalt erschossen. Der Selbstmörder stieß auf dem Transport ins Krankenhaus. Boschan, der vor einer Prüfung stand, wohnte am 31. v. einem Examen bei. Da er aus dieser Prüfung erlah, daß er nicht genügend vorbereitet war, faßte er den Entschluß, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Er schloß sich in einem Lehrsaale ein und verübte dort den Selbstmord.

Aus Frankfurt wird berichtet: Der Bankier Karl Strohmberg, Inhaber des astronomierten Bankhauses Karl Strohmberg in Würzburg, beging einen Selbstmord durch Erschießen. Das Motiv des Selbstmordes ist der Zusammenbruch des Bankhauses infolge hoher Spekulationsverluste. Die Passiven betragen drei bis vier Millionen Mark.

Aus Paris wird gemeldet: In seiner Wohnung hat sich am 30. v. Ernst Wabermann, ein Sohn des verstorbenen ungarischen Abgeordneten Moriz Wabermann, durch Einatzen von Leuchtgas getötet. Gang zum Spiel und schlechte Gesellschaft trieben ihn zum Selbstmord. Er hinterließ einen Zettel des Inhaltes: „Nur ein Spieler lebt aus fremder Taube.“

Verurteilung wegen Totschlages. Der Dunasöbörvärer Anwalt Martin Csagany jun., der seinen alten Feind J. Revnyak in einem Wirtshause erstochen hatte, wurde am 2. d. M. vom Szegarder

Geschworenengerichte bei Annahme mildernder Umstände zu 1 1/2 Jahren Kerker verurteilt.

Unfälle. Aus Bapa wird gemeldet: Der hiesige Gastwirt Michael Tivald bemerkte, daß die Acetylenflammen im Gastzimmer ungewöhnlich schwach brennten. Er begab sich in Begleitung seines Hausknechtes in die Gasentwicklungskammer, um nach der Ursache zu forschen. Kaum hatte er jedoch die Türe geöffnet, als eine gewaltige Explosion das ganze Gebäude erschütterte. Tivald wurde in Folge der Explosion in Stücke gerissen, der Hausknecht lebensgefährlich verletzt. Die Polizei hat die Untersuchung angeordnet. Seit kurzer Zeit ist dies die zweite Acetylenexplosion in Bapa.

Der junge Lehrer von Szakhalombatta Josef Almaffy unternahm jüngst gegen Abend mit drei Schülern eine Kahnpartie auf der Donau. In der Dämmerung übernahm Almaffy ein quer über die Donau gezogenes Drahtseil und fuhr gegen dasselbe mit dem Kopfe so heftig an, daß er das Gleichgewicht verlor und in die Wellen stürzte. Auf das Geschrei der erschrockenen Knaben, waren Leute bald zur Stelle, doch konnte der Verunglückte nicht mehr aufgefunden werden.

Der Altonaer Dampfer „Diana“ ist in Folge einer Kollision an der Nordseeküste gesunken. Die gesamte Besatzung, achtzehn Mann, ist ertrunken.

In Neuräd an der belgischen Grenze erfolgte im Güterschuppen des Bahnhofs eine furchtbare Explosion einer dort lagernden Kiste mit Dynamit. Im Nu flandern sämtliche Gebäude um Untere von hundert Quadratmetern in hellen Flammen. Die zahlreichen Bewohner des Hauses gelten als verloren; bisher sind sechs Tote aus den Trümmern gezogen worden.

Das Bombenattentat in Madrid. Der Polizei in Madrid ist es, wie der Berliner „Kosmos“ meldet, gelungen, Matheo Morales zu verhaften. Derselbe wurde von einem Gendarm in Barcelona festgenommen, als er einen Zug der Südbahn besteigen wollte. Er trug einen Gehrock und Zylinder. Das Publikum schlug ihn blutig. Morales stammt aus Barcelona und ist 35 Jahre alt.

Der „Epoca“ zufolge sind bei dem Attentat 13 Militär- und 11 Zivilpersonen getötet, 26 Militär- und 24 Zivilpersonen schwer und zahlreiche andere Personen leicht verwundet worden.

Aus Madrid wird gemeldet: Nach Ansicht der Polizei bestand die gezeichnete Bombe aus zwei Teilen. Eine fiel auf den Balkon, auf dem sich die Marquise Tolosa mit ihren Töchtern befand, und explodierte nach aufwärts. In einem Salon in einem oberen Stockwerk wurden drei Personen getötet.

Badeordnung im Volkssbad der Hermannstädter allgemeinen Sparskassa Mühlgasse Nr. 4:

Mittwoch: Bannen, Brause, Motorwellen und Kurbäder von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends für beide Geschlechter. Baderarzt ordiniert von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Sonnabends, Schwimmhalle und Schwimmunterricht von 6-8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags für Herren (erhöhte Preise), 3 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends für Damen. Dampf- und Heißluftbad von 6 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Herren (erhöhte Preise).

Badeordnung im großen Wellenbad in der oberen Heidenstraße 1: täglich von 6-9 Uhr morgens für Herren, von 9 bis 12 Uhr mittags für Damen, von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends für Herren. — Im Abonnement sind bedeutend ermäßigte Preise.

Volkswirtschaft.

Eine Verordnung des Handelsministers über die Postsendungen. Handelsminister Franz Kossuth hat die Verordnung des Ministers Kristsffy bezüglich der Beschlagnahme von Postsendungen und Telegrammen außer Kraft gesetzt und eine neue Verordnung ins Leben treten lassen, welche folgende Punkte enthält: Untersuchungsrichter, Bezirksrichter und Gerichtshöfe sind nur in solchen Strafsachen berechtigt, Postsendungen und Telegramme mit Beschlagnahme zu belegen, bei denen die Strafuntersuchung im Zuge ist. Im obigen Falle hat die Staatsanwaltschaft das Recht, die Postsendungen drei Tage zurückzubehalten. Wenn der betreffende Untersuchungs- oder Bezirksrichter während dieser Frist die Beschlagnahme lösen läßt, muß die Sendung ihrem Bestimmungsorte zuführen. Bei Preisvergehen sind die Preisgerichte, Untersuchungsrichter und Bezirksrichter berechtigt, die betreffenden Preisprodukte mit Beschlagnahme zu belegen. Preisprodukte, deren Beschlagnahme nicht von einem rechtskräftigen richterlichen Urteile angeordnet wird, darf weder die Post noch die Staatsanwaltschaft, noch die Polizeibehörde zurückbehalten. Daten über Briefe und Telegramme, die mit einer Strafsache in Verbindung stehen, können von der Behörde zum Zweck der im Zuge befindlichen Untersuchung einverlangt werden.

(Eingesehen.) XXXVII. f. l. Staatslotterie für Zivil-Wohltätigkeitszwecke. Am 21. Juni 1906 findet die Ziehung der XXXVII. f. l. Staatslotterie für Zivil-Wohltätigkeitszwecke statt. Diese Lotterie ist reich ausgestattet und bietet den Teilnehmern sehr günstige Chancen. Die Gewinnsumme beläuft sich auf 512.200 Kronen, die Trefferzahl beträgt 18.137, darunter ein Haupttreffer von 200.000 Kronen, ferner Treffer zu 40.000 Kronen, 20.000 Kronen u. s. w., welche sämtlich bar ausgezahlt werden. Der Reinertrag ist zur Unterstützung zahlreicher wohltätiger und gemeinnütziger Anstalten bestimmt. Lose à 4 Kronen sind in Tabaktrafiken, Wechselstuben, bei Postämtern, Steuerämtern u. erhältlich.

Telegramme.

Budapest, 5. Juni. Der Sozialistkongress beschloß, die Arbeiter zur Vorbereitung des politischen Massenstreikes aufzufordern, falls die Regierung die Einführung des gleichen geheimen Wahlrechtes verzögern sollte.

Wien, 5. Juni. In der Privataudienz drückte Seine Majestät gegenüber jedem einzelnen Minister seine Freude aus, daß die Parlamentarisierung des Kabinetts so rasch gegliedert ist.

Bukarest, 5. Juni. Das gestrige Konzert des Hermannstädter Männergesangvereines im Alhambra hatte einen großartigen Erfolg. Ihre Majestät die Königin und Ihre k. Hoheit die Kronprinzessin waren anwesend. Musikdirektor Hermann Kirchner wurde in die Hofloge befohlen. Der Kapellmeister der Hermannstädter städtischen Musikkapelle Alfred Romak und der Solist des Hermannstädter Männergesangvereines A. Bittermann wurden durch Hervorrufe ausgezeichnet.

Madrid, 5. Juni. Der Anarchist Morala wurde in Torreon vom Feldhüter angehalten, der ihn in den Ort eskortierte. Morala schoß den Feldhüter nieder und jagte sodann sich eine Kugel in den Kopf. Die Leiche wurde nach Madrid überführt. Es ist unzweifelhaft, daß Morala die Bombe gegen den Hochzeitszug schleuderte. Die Polizei ist den Mischuldigen Morala auf der Spur.

Petersburg, 5. Juni. Der Ministerrat sprach sich für die Abschaffung der Todesstrafe aus.

Witterungsberichte.

Hermannstadt, 3., 4. und 5. Juni.

Table with 6 columns: Time, Barometer (mm), Temperature (Celsius), Wind direction, and Visibility (mm). Data for 7 Uhr and morgens.

Kurbad „Hohe Rinne“, 5. Juni.

Table with 6 columns: Time, Barometer (mm), Temperature (Celsius), Wind direction, and Visibility (mm). Data for 7 Uhr and morgens.

Marktbericht.

Hermannstadt, 1. Juni. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 12.— bis 12.80, Halbfucht 70 bis 74 Kilo Kr. — bis —, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. — bis —, Gerste 68 bis 74 Kilo Kr. — bis —, Hafer 40 bis 48 Kilo Kr. 7.— bis 8.—, Runkelrübe 72 bis 76 Kilo Kr. 9.50 bis 10.40, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 64 bis 68 Kilo Kr. 2.80 bis 3.20, Hanflinsen 48 bis 50 Kilo Kr. 2.— bis 2.2.—, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linsen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Bohnen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Weizenriesel per 100 Kilo Kr. 29.— bis 31.60, Mehl Nr. 0 Kr. 25.— bis 30.40, Mehl Nr. 1 Kr. 27.20 bis 29.40, Mehl Nr. 3 Kr. 25.70 bis 27.60, Mehl Nr. 5 Kr. 23.80 bis 26.20, Speis Kr. 14.8.— bis 15.6.—, Schweinefleisch Nr. 156.— bis 160.—, rohes Unschlitz Kr. 40.— bis 46.—, Kerzenunschlitz Kr. 65.— bis 70.—, gegossene Unschlitzkr. Nr. 80.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 48.—, Heu Kr. 2.40 bis 2.80, Stroh Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 6.20 bis 6.25, Spiritus, Raffinade Kr. 1.42 bis 1.46, roß Kr. 1.42 bis 1.58, Wehmilch Kr. 1.56 bis 1.62, Rindfleisch per Kilo Kr. 1.20 bis 1.60, Kalbfleisch Kr. 1.— bis 1.60, Schweinefleisch Kr. 1.20 bis 1.36, Hammelfleisch Kr. —76 bis —88, Eier 10 Stück Kr. —44 bis —50.

Die Budapester Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und tot, Milch und Milchzeugnisse, Mehle, Brot, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Spezereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim hiesigen Marktamt eingesehen werden.

Fremdenliste.

vom 4. und 5. Juni.

Hotel Hüthner Kaiser. Egloff, Behran, Höbner, Gruminger, Kaufleute, von Wien; Szarvai, Kaufmann, Adorjan, Landwirtsbaupolizeimeister, von Budapest; Wray, Kaufmann, Szeneß, Holzhandler, von Klausenburg; Berkes, Kaufmann, von Prag; Walek, Finanzrat, von Weim; Kirchgarter, Oberingenieur, von Arab; Gernbi, Kaufmann, von Triest; Tonich, Professor, Guttenau, Privatier, von Kronstadt; Krauß samt Gattin, Bergwerksdirektor, von Boicza; Babulecs, Grundbesitzer, von Bukarest; Henrich, Oberförster, von Talmach; Konecz, Kaufmann, von Freiheit (Böhmen); Kurzwisch, Holzhandler, von Mühlbach; Tauber, Ingenieur, von Pösti; Gatalan, Kaufmann, Taitani, Ingenieur, von Craiova; Dr. Lösch, Arzt, von Altsombatsfalva.

Hotel Kurhüter. Aufbaum, Kaufmann, von Kronstadt; Comfia, Kaufmannsgattin, von Sellsche; Sirbu, Kandidat, von Budapest; Bongracz, Oberstleutnant, von Alvincz; Gahner, Professor, Gräff, Privatier, von Bistritz; Kogaz, Privatier, von Ilarcuz; Fesler, Kreisnotar, von Drag; Detez, Grundbesitzer, von Egres.

Hotel Bonfert. Probstdorfer, Deleonom, Fesler, Fabrikbeamter, von Petersdorf; Stefanescu, Student, von Kufir; Wenzel, Ortsrichter, von Rosenau; Guit, Agent, Fesler, Finanzrechnungsrevisor, von Dena; Baumann, Kommiss, von Mühlbach; Kreiner, Leutnant, von Karlsburg; Dörr, Privatier, von Leischitz; Dr. Lemens, Advokat, von Kronstadt; Dr. Kogay, Advokat, von M.-Zibye; Gierig, Magaziner, von Gzod; Vinciu, Grundbesitzer, von Mittebaja; Grüner, Holzhandler, von Klausenburg; Könyeg, Güterverwalter, von Fogarasz; Schul, Gerichtsnotar, von Bistritz; Craciunescu, Pfarrer, von Neg.

Besten Erfrischungstrunk



Reinheit des Geschmackes, Perlende Kohlensäure, leicht verdaulich, den ganzen Organismus belebend.



Die Direction in Budapest.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

Table with 2 columns: Financial instrument and price. Includes items like 4% ungar. Goldrente, 3 1/2% Kronenrente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

Table with 2 columns: Financial instrument and price. Includes items like 4% ungar. Goldrente, 3 1/2% Kronenrente, etc.

Sz. 2169/1906.

[514] 1-3

### Vizitations-Rundmachung.

Am 30. Juni l. J. nachmittags 3 Uhr wird in der Gemeindefanzlei zu Szeledek (Stolzenburg) der

#### Eichenholzbestand

einer Fläche von zirka 510 Kat.-Zoch, bestehend in zirka 4144 Stämmen Nuss- und Brennholz, in öffentlicher Vizitation verkauft.

Ausrufspreis 25505 Kronen.  
Vadium 2550

Schriftliche Offerte können vor Beginn der mündlichen Vizitation eingereicht werden.

Nachbote werden nicht berücksichtigt.  
Die näheren Vizitations- und Vertragsbedingungen können beim Ortsamte, beim f. ung. Forstamte in Nagyszeben und hieramts eingesehen werden.

Nagyszeben, am 1. Juni 1906.

Der Bezirks-Oberförstlicher:  
**Fabritius.**

### Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 14. bis 30. Mai 1906 Verstorbenen:

- 14. Johann Jay, Schüler, 12 J., evang., Konradplatz 6.
- 16. Anna Kutich geb. Andre, Haushälterin, 44 J., evang., Franz Josephs-Bürgerhospital.
- Witwe Marie Schöndorf geb. Michalovsky, 73 J., evang., Josefsgasse 6.
- Marie Helene Demeter, 3 W., evang., Engelleitergasse 2.
- Moses Balázs, Invalide, 25 J., ref. u. f. d. Garnisonsspital.
- Hermann Roth, 1 J., evang., Schmiedgasse 15.
- 17. Poli Anze, 13 J., ref., Franz Josephs-Bürgerhospital.
- Georg Neag, f. und f. Infanterist, 23 J., gr.-or., f. und f. Garnisonsspital.
- 18. Franz Demeter, Uhrmachergehilfe, 32 J., evang., Franz Josephs-Bürgerhospital.
- 19. Georg Moldovan, Tagelöhner, 40 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürgerhospital.
- 20. Anna Gilich, 2 W., evang., Theresiengasse 14.
- Otfavian Salamon, 7 W., gr.-kath., Neugasse 12.
- 23. Stana Cazan geb. Cazan, Landbäuerin, 43 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürgerhospital.
- Paul Dan, Tagelöhner, 24 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürgerhospital.
- 24. Thella Diehl geb. v. Simakovicz, Oberzollesnehmer-Gattin, 51 J., röm.-kath., Salzgasse 22.
- Witwe Emilie Sidhr geb. Gaudy, 71 J., röm.-kath., Kleiner Ring 26.
- 25. Lila Kerekes, 25 J., röm.-kath., Staatsheilanstalt für Geisteskrante.
- Josef Kerekes, f. und f. Husar, 24 J., röm.-kath., f. und f. Garnisonsspital.
- Eugenie Vintila, 1 J., gr.-or., Freundschaftsgasse 18.
- 26. Irmie Tecau, Tagelöhner, 51 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürgerhospital.
- Anna Rothbacher, 1 W., evang., Walkmühlgasse 2.
- 27. Witwe Friederike Maijscheider geb. Wenrich, 69 J., evang., Quergasse 37.
- 28. Johann Haut, Tagelöhner, 66 J., evang., Franz Josephs-Bürgerhospital.
- 29. Johann Nagy, Kuticher, 55 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürgerhospital.
- Johann Coman, Tischismacherlehrling, 19 J., gr.-kath., Franz Josephs-Bürgerhospital.
- 30. Frieda Karolta Emma Schneider, Postbeamtin, 29 J., evang., Pöschengasse 18.
- Karl Szerényi, 1 J. 3 W., moj., Marttgasse 6.

### Glatter Verkäufer

wird für mein Lampen-, Glas- und Porzellan-geschäft gesucht. Rumänische Sprache unerlässlich, deutsch erwünscht. — Offerte mit Photographie sind an Albert Engel successor, Bucarest, Strada Carol Nr. 37 zu richten. (492) 3-3

### Delikatess-Székler-Käse

in Salamidarm 1/4 — 1 Kilo-Stangen K 1.20 per Kilogramm, Székler-Käse in Blafen und Tonnen K 110—116, Schaflaibkäse, fette Ware, K 100.—, Arbeiterkäse, halbfette Ware, K 72—80 per 100 Kilogr. netto gewogen, Tonnen und Packung gratis. (367) 8-10

Walzenkäse-Fabrik und Dampfbutterei  
**Friedrich Binder, Mediasch (Medgyes).**

### Jahreswohnungen

und zwar:

4 Wohnungen mit je drei Wohnzimmern, Küche, Kammer; ferner

4 Wohnungen mit je vier Wohnzimmern, Küche, Kammer;

eine Wohnung mit zwei Zimmern und Küche (eventuell auch einzeln und monatsweise),

alle mit elektrischer Beleuchtung und Zentralheizung, werden in dem von der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa neubauten **Kurhaus im Stadtpark vom 1. September 1906 angefangen vermietet.**

Reflektanten wollen sich an die Realitäten-Verwaltung der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa (Grosser Ring 12). (509) 2-3

### 3 Kronen und mehr per Tag Verdienst.



Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.  
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. (56) 59

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft

**Thos. H. Whittick & Co.,**  
Budapest, IV., Havas-utca 3-6S.  
Prag, Petersplatz 7-6S.

**Stellen-Kompagnon-Agentur-Gesuche Käufe Verkäufe**  
und dergleichen inserieren Sie mit Erfolg und billig in meinem **Kollektiv-Anzeiger** welcher jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag in der „Neuen Freien Presse“ und im „Neuen Wiener Tagblatt“ erscheint.

**Annoncen-Expedition** von **Heinrich Schalek**  
Wien, I., Wollzeile 11.  
Prospekte gratis und franko.

### Wohnungswechsel: **J. L. Bella** Sporergasse Nr. 18.

**Billige Briefmarken.** Preisliste gratis sendet  
**August Marbes, Bremen.** (301) 9-52

### Zu vermieten

ist im [502] 3-3

### Hause Heltauergasse Nr. 18

vom 1. Juli d. J. an eine **Gassenwohnung**, bestehend aus 4 Zimmern, Vorraum, Küche und Garten, — ferner eine **Hofwohnung**, gegen den Garten gelegen, bestehend aus 3 Zimmern, Vorraum, Küche und Zugehör.

Eventuell werden beide Wohnungen vereinigt vermietet. Näheres zu erfragen beim Eigentümer **Kreuzgasse 23**, nachmittags zwischen 2-3 Uhr.

### Im Neubau Quergasse 22

sind ab 1. August a. c. eventuell auch früher beziehbare, im 1. und 2. Stock je eine **moderne Gassenwohnung**

bestehend aus 4 großen Zimmern, Vorzimmer, Badezimmer, Küche mit Dienstbotenkammer, Speis, Holzlage und Waschküche.

Weitere Informationen bei **Moess, Mühl-gasse 21.** (513) 1

### Frühjahrs- und Sommersaison 1906

### ECHTE BRÜNNER STOFFE

Ein Coupon Mtr. 3.10 (K 7.—, 8.—, 10.— v. guter lang, kompletten Herren- K 12.— u. 14.— v. besserer Anzug (Rock, Hose und K 16.— u. 18.— v. feiner Gilet) gebend, kostet nur K 21.— von feinsten

Ein Kopon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Überzieherstoffe, Touristenjoden, Seidenkammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage **SIEGEL-IMHOF in BRÜNN.**

Muster gratis und franko. — Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. (368) 14-20

Von besonders sangreichem Ton und bewundernswerter

Ausgeglichenheit in allen Lagen sind die Pianinos der Firma (455) 3

### LAUBERGER & GLOSS, Wien, Spezialfabrik

### Pianinos und englische Flügel.

Gegenüber der heutigen, gewiegten Konkurrenz empfehlen sich diese Fabrikate in bemerkenswert vorteilhafter Weise durch die jüngst erlangten **Auszeichnungen der Firma.**

Goldene Medaille 1902.

K. k. Staatspreis 1903.

Alleinvertretung für Hermannstadt in **F. A. Kauffmanns Klaviersalon, Grosser Ring Nr. 14.**

Dem Wohle der Familie gilt die Sorge unserer Hausfrauen!

**Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee**

Ist der einzige Malzkaffee, der durch Kathreiners eigenartiges Verfahren das beliebte Aroma und den Wohlgeschmack des Bohnenkaffees erhält. Seine großen, allgemein anerkannten gesundheitlichen Vorzüge wurden wiederholt von den höchsten Autoritäten der Wissenschaft bestätigt. Neben einer namhaften Ersparnis in jedem Haushalt ist die tägliche Verwendung namentlich für die Jugend von unschätzbarem Werth!

Man betone beim Einkauf ausdrücklich den Namen **KATHREINER** und verlange nur Originalpakete mit der Schutzmarke „Pfarre Kneipp“.

[1187] 11-20

**Klimatischer KURORT GLEICHENBERG** Sommerfrische SAISON: Mai—Oktober (STEIERMARK)

Heilanzeigen: Katarrhe der Athmungsorgane (Asthma, Emphysem), Erkrankungen des Verdauungstraktes, des Herzmuskels, Nervenleiden etc.

Kurmittel: Inhalationstherapie, pneumatische Kammern, Kaltwasserheilanstalt, Kohlensäure Bäder, Fangokuren etc. etc.

Heilquellen: Konstantin-, Emmaquelle, Johannsbrunn, Klausenquelle. (484) 3-10

Reich illustr. ausf. Prospekt versendet, Wohnungs- u. Wagenbestellungen übernimmt die Kurdirektion.

**KLYTHIA** ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS **PUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysiert und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungs schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

**GOTTLIEB TAUSSIG,** Fabrik feiner Toilette-Seifen- und Parfümerien, Wien. K. und k. Hof- und Kammerlieferant.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Preis einer Dose K 2.40. (14) 16-36

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59, bei Gustav Meltzer und bei der „Ersten Siebenbürger Stearinkerzenfabrik“.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

### XXXVII. k. k. Staatslotterie

für Zivilwohltätigkeitszwecke der diesseitigen Reichshälfte.

Diese Geldlotterie — die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete — enthält **18.137 Gewinnste in baarem Gelde im Gesamtbetrage von 512.200 Kronen.**

Der Haupttreffer beträgt:

**200000 Kronen** in barem Gelde.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 21. Juni 1906.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Lose sind bei der Abteilung für Staatslotterien in Wien, III., Vordere Zollamtsstr. 7, in Lottokollekturen, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Von der k. k. Lottogefälls-Direktion. Abteilung der Staatslotterien.

[423] 6-10